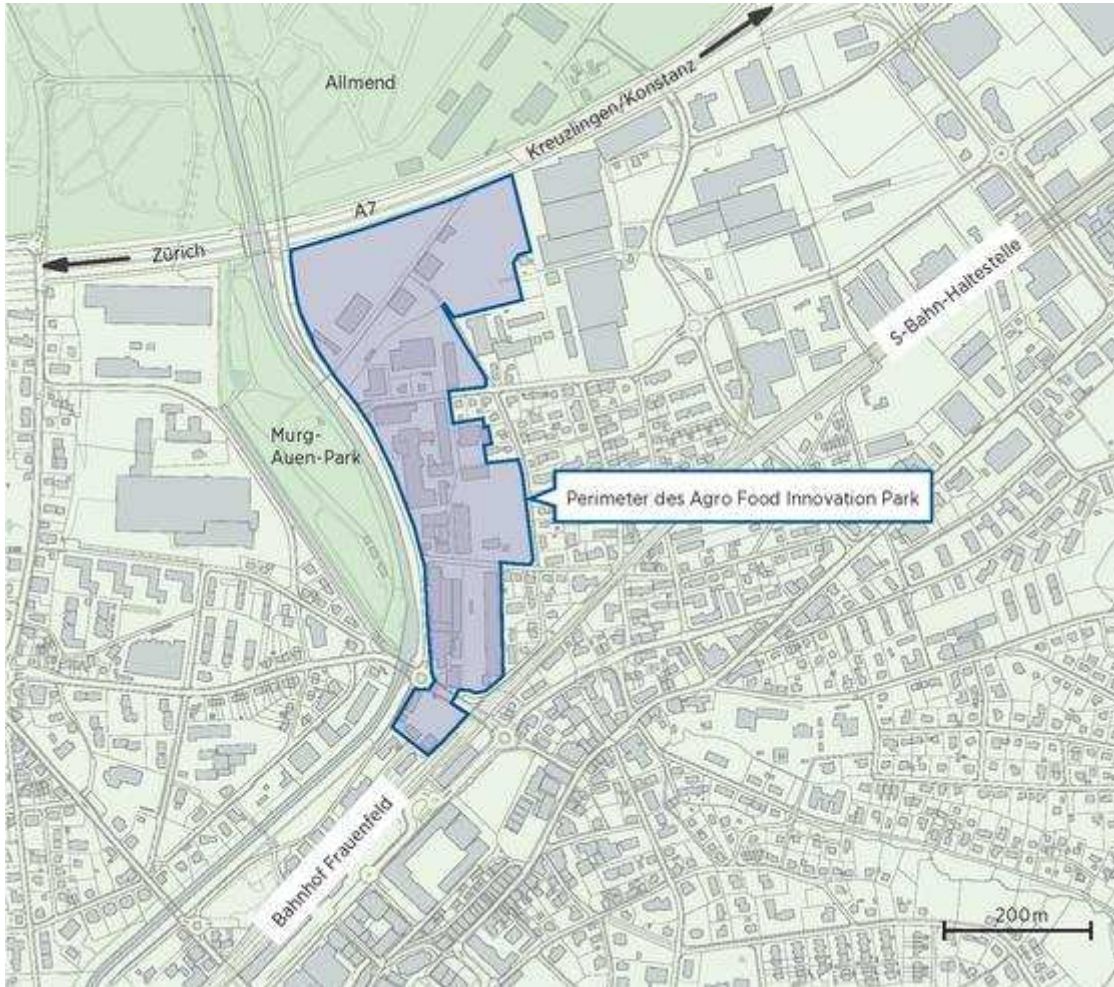


# TAGBLATT

27. Januar 2015, 07:18 Uhr

## Der Thurgau macht es alleine



**FRAUENFELD. Der Kanton Thurgau und die Stadt Frauenfeld treiben die Idee eines Agro Food Innovation Parks weiter voran. Auf eine Nachqualifikation beim Bund wird verzichtet – vorläufig.**

CASPAR HESSE

Die Forschungseinrichtung und die internationale Ausrichtung fehlen. Dies waren die Hauptkritikpunkte des Bundes am Frauenfelder Agro Food Innovation Park, sagt Regierungsrat Kaspar Schläpfer. Das Verfahren wie auch die Experten wären bei der Nachqualifikation die gleichen wie bei der ersten Bewerbungsrunde, deshalb erachtet der Kanton Thurgau die Erfolgchancen als gering. Den Aufwand könne man sich darum sparen und die Ressourcen besser einsetzen, findet Regierungsrat Schläpfer – «im jetzigen Zeitpunkt», das heisst, ein Rückkommen auf den Entscheid wäre immer noch möglich.

Für die erste Phase des Projekts in Frauenfeld wird mit maximalen Kosten von 275 000 Franken gerechnet. Diese teilen sich Kanton und Stadt Frauenfeld. Da gegen

das Frauenfelder Budget das Referendum ergriffen wurde, steht der städtische Beitrag noch unter Vorbehalt.

### **2016 wird entschieden**

Anfang 2016 soll aufgrund des Berichts der Projektgruppe entschieden werden, ob die Idee weiterverfolgt oder abgebrochen werden soll. Die Projektgruppe besteht aus sieben Mitgliedern, darunter zwei externe Experten. Der eine ist Projektleiter Meiert J. Grootes, der CEO der Matzinger Veripan AG, der andere ist Frank Burose, der Geschäftsführer des Kompetenznetzwerks Ernährungswirtschaft. Er ist für die Geschäftsstelle des Projekts verantwortlich.

Zur erweiterten Projektorganisation gehört unter anderem eine sechs Mitglieder umfassende Begleitgruppe, in der ebenfalls Vertreter von Kanton und Stadt Einsitz haben. Die Projektgruppe muss ihren Bericht der Steuerungsgruppe abgeben.

Diese besteht aus dem Leiter der Steuerungsgruppe, Regierungsrat Kaspar Schläpfer, sowie Regierungsrätin Monika Knill und Stadtammann Carlo Parolari.

### **Breite Unterstützung**

Die Projektgruppe muss ein Konzept mit Schwerpunktsetzung, Profil und Ausrichtung des Innovationsparks erarbeiten, wie es in der Mitteilung heisst. Sie hat zu erklären, wie die vorgesehenen Areale genutzt werden können. Geplant ist die Ansiedlung auf den bisher vor allem militärisch genutzten Arealen im Zentrum Frauenfelds. Dort sollen Kooperationen, Wissens- und Technologietransfer sowie Dienstleistungen ermöglicht werden, die die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und Innovationskraft der Landwirtschaft stärken sollen. Auch pflanzliche Heilmittel sind hier integriert.

Eine weitere Aufgabe ist der Aufbau eines Netzwerkes einerseits mit Institutionen aus Bildung, Wissenschaft und Forschung sowie andererseits mit Unternehmen der Land- und Ernährungswirtschaft. Zwei Abteilungen der ETH, Agroscope Tänikon und weitere wissenschaftliche Institute haben ihre Unterstützung bereits zugesichert, wie Schläpfer sagt. Ebenso hat die Projektgruppe die Grundlagen für die Trägerschaft und die Organisation sowie Finanzierungsmodelle zu erarbeiten.

### **Effizientere Produktion**

Der Innovationspark hat das Ziel, die Agrar- und Ernährungswirtschaft und -wissenschaft zu vernetzen, und zwar von der Urproduktion über die Verarbeitung, Verteilung und Vermarktung bis zur Wiederverwertung. In Anbetracht von schwindenden Ressourcen, einer wachsenden Weltbevölkerung und des Klimawandels müssen Nahrungsmittel künftig noch effizienter und gleichzeitig nachhaltig produziert, verarbeitet und verteilt werden.

**Diesen Artikel finden Sie auf St.Galler Tagblatt Online unter:**

<http://www.tagblatt.ch/ostschweiz/ostschweiz/tb-os/Der-Thurgau-macht-es-alleine;art120094,4109031>

COPYRIGHT © ST.GALLER TAGBLATT AG

ALLE RECHTE VORBEHALTEN. EINE WEITERVERARBEITUNG,  
WIEDERVERÖFFENTLICHUNG ODER DAUERHAFTE SPEICHERUNG ZU  
GEWERBLICHEN ODER ANDEREN ZWECKEN OHNE VORHERIGE AUSDRÜCKLICHE  
ERLAUBNIS VON ST.GALLER TAGBLATT ONLINE IST NICHT GESTATTET.